



Financial Times Deutschland vom 08.03.2005, Seite 26 / Agenda

Allianz der Abhängigkeit Die Fixierung Deutschlands auf russische Gasimporte ist gefährlich - und unnötig. Wir müssen Energiepolitik als Teil der Außen- und Sicherheitspolitik begreifen

Im Dezember 2004 hat die Internationale Energieagentur die EU gewarnt, dass die Abhängigkeit von russischem Gas die Energiesicherheit gefährde. Deutschland ist inzwischen zu rund 47 Prozent, einige neue EU-Staaten wie die Slowakei sind zu 100 Prozent auf russisches Gas angewiesen. Ein zufälliger oder gewollter Ausfall der Lieferung hätte große Auswirkungen. So wichtig und sinnvoll die Energieallianz Deutschlands mit Russland ist, kann diese nicht außer Acht lassen, dass Russland den Energiehandel als potenzielles Druckmittel gegenüber abhängigen Staaten versteht. Dies gibt das russische Außenministerium frank und frei zu.

Umgekehrt gibt aktuelles politisches Wohlverhalten gegenüber Russland in puncto Demokratiedefizit und Tschetschenien dem Vorwurf des "Schweigens für Gas" Nahrung.

Wenn in Deutschland die Rede auf Energie kommt, konzentriert sich die Diskussion auf Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit. Zu Unrecht wird die wesentliche Frage der Sicherheit strategischer Energieversorgung bei uns nur selten beleuchtet.

Die Importabhängigkeit der EU von fossilen Energieträgern wird mit der Erschöpfung der Nordseefelder in den nächsten 20 Jahren rapide, zum Beispiel bei Öl auf 90 Prozent, wachsen. Auf absehbare Zeit werden fossile Energien das Rückgrat unserer Versorgung bleiben, zumal regenerative Quellen den heimischen Bedarf, anders als von der Bundesregierung vorhergesagt, nicht signifikant und kostenverträglich decken können.

Der Ölpreisanstieg des Jahres 2004 ging in erster Linie auf eine unerwartet hohe Zunahme der Nachfrage in aufstrebenden Schwellenländern zurück. Dem standen zugleich ungenügende Reservekapazitäten auf Grund versäumter Investitionen in alte und neue Fördereinrichtungen gegenüber. Trotz weiter stark zunehmender Nachfrage insbesondere aus Asien könnten die fossilen Energiereserven und vermuteten Vorkommen die Versorgung über das Jahrhundert hinaus sichern, so Frank Umbach von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik. Hierzu bedarf es erheblicher Investitionen in Förderanlagen, Raffinerien und Transport.

Wesentlich ist auch die Sicherung der Energieinfrastruktur (wie Kraftwerke) und -transportwege (wie Pipelines) vor terroristischen Angriffen. Die Blockade der Straße von Hormuz, einem Nadelöhr, würde den Transport von 30 Prozent der weltweiten Ölexporte unterbinden.

Nicht nur Letzteres ist ein Beleg dafür, dass Energieversorgungssicherheit endlich ein Thema der Außen- und Sicherheitspolitik sein muss. So wird es in der EU - die Europäische Sicherheitsstrategie vom Dezember 2003 geht auf Energiesicherheit ein -, in den USA, Russland und Asien gesehen. China verhindert im Uno-Sicherheitsrat bewusst Sanktionen gegen den Sudan, um sich das Wohlwollen des Energieexporteurs zu erhalten. Dennoch ist die Verantwortung für die deutsche Versorgungssicherheit bisher ausschließlich der Privatwirtschaft überlassen.

Was muss eine Politik der Energieversorgungssicherheit leisten? Erstens braucht Deutschland eine Strategie des Energiemixes, zweitens eine Diversifizierung bei den Importen, drittens eine Auffächerung der Transportwege, und viertens muss sich Deutschland der Stabilisierung der Energieförder- und Transitregionen annehmen.

Wir verlieren unsere technischen Fähigkeiten im Bereich der Kernenergie. Setzt sich die derzeitige Entwicklung fort, werden uns noch vor Ablauf der Laufzeit unserer Kernkraftwerke (KKW) die Techniker ausgehen, die die Anlagen bedienen können. An der gerade international vereinbarten Entwicklung von Kraftwerken der vierten Generation nimmt Deutschland nicht teil, den deutsch-brasilianischen Nuklearvertrag von 1975 kündigte die Bundesregierung. Zumindest muss sichergestellt werden, dass die deutsche Wirtschaft bei den global zu vergebenden Kernkraftverkaufträgen - China allein plant den Bau von 30 KKW - eine Rolle spielt, zumal die deutsche Technik die sicherste der Welt ist.

Die Energieallianz mit Russland muss Deutschland um ähnliche Partnerschaften mit anderen Regionen, zum Beispiel dem kaspischen Raum oder Westafrika, ergänzen. Damit würde auch der Zugang zu Märkten gesichert, bevor andere Energieimporteure diese abschöpfen. Anfang Januar vereinbarte Iran mit Indien Gaslieferungen über die nächsten 25 Jahre. Zur Diversifizierung gehören auch die Erschließung mittels Pipelines und die Errichtung eines Flüssiggaslöschterminals in Wilhelmshaven, der es Deutschland erlauben würde, unabhängig vom bestehenden Pipelinennetz am wachsenden weltweiten Flüssiggasmarkt teilzunehmen. Shell hat im Februar dieses Geschäft mit Katar erheblich ausgebaut. Deutschland muss endlich die Energiesicherheit als strategische Aufgabe der Außen- und Sicherheitspolitik begreifen und seine Versorgung diversifizieren. Dann müssen wir uns um die Zukunft keine Sorgen machen.

Friedbert **Pflüger**

ist außenpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Zitat:

"Versorgungssicherheit kann nicht Sache der Privatwirtschaft sein "

Friedbert Pflüger

Quelle: Financial Times Deutschland vom 08.03.2005, Seite 26


Ressort: Agenda

Dokumentnummer: D5Q457J3

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://bib-voebb.genios.de/document/FTD_e33da6922cdd1312a8b35cb505e88347eed36da8

Alle Rechte vorbehalten: (c) G+J Wirtschaftsmedien GmbH & Co. KG - Hamburg

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH